

gungen des Steins. Die Fransen und Troddeln der Teppiche hängen überall da herab, wo sie sein würden, wenn wirklich Teppiche benutzt wären. Man sieht also das richtige Gefühl für die eigentümliche Verwendung des textilen Vorbildes gewahrt.

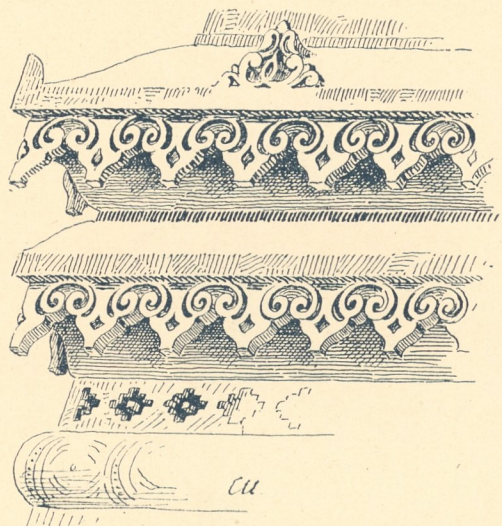


Fig. 489.
Details vom Tempel zu Ahmedabad.

Das Dach ist wohl als doppelt unterstütztes Zeldach, aus zwei oder drei getrennten Teppichlagen aufzufassen. Man hat nur oben und unten die herabhängenden Ecken der Gewebe in die Höhe gerichtet.

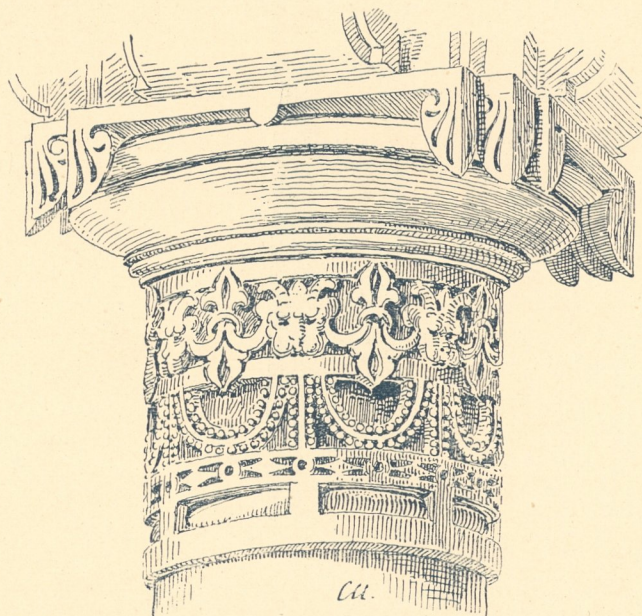


Fig. 490.
Kapital eines Tempels von Kumurpals in Palitana.

Solche Fransengesimse zeigen auch Fig. 488 und Fig. 489.

Bei letzteren möchte man aber an die Vermittelung des Holzes glauben. Es sind ausgeschnittene Bretter nachgeahmt, deren Muster wieder auf textile Vorbilder zurückgehen, daher sind die Formen stilisierter, als in den vorhergehenden Figuren.